

# Abgeordnete legen Nebeneinkünfte offen

Bundestag: Ostermann hat jährlich bis zu 30.000 Euro zusätzlich, Schwartz gibt „Null“ an



Heidi Froreich

-03.08.2017 | Stand 03.08.2017, 17:39 Uhr



CDU: Rechtsanwalt Tim Ostermann. | © Foto: privat

Bad Oeynhausen. Tim Ostermann geht auf Nummer sicher: „Das Abgeordnetenmandat ist nur ein Mandat auf Zeit“, sagt der CDU-Politiker. Deshalb hat er seine Anwaltstätigkeit nicht aufgegeben. Auf 15.000 bis 30.000 Euro beziffert er den jährlichen Umsatz, den er durch die „geringe“ nebenberufliche Tätigkeit in seiner Kanzlei erzielt. Diese Summe ist jetzt einer Veröffentlichung der Transparenzinitiative „Abgeordnetenwatch“ zu entnehmen.

Alle Bundestagsabgeordneten sind verpflichtet, Nebentätigkeiten anzuzeigen und sich gegebenenfalls genehmigen zu lassen. Und deshalb findet sich auf Ostermanns Internetseite auch der Hinweis auf weitere Nebentätigkeiten. „Die sind unentgeltlich“, betont der heimische CDU-Bundestagsabgeordnete. Er ist unter anderem im Verwaltungsrat des Flughafenverbandes Berlin und im Beirat des

Zukunftsforums Öffentliche Sicherheit Berlin. Außerdem ist er Mitglied im Löhner Stadtrat.

Mit einer zweifachen Null ist Stefan Schwartz in der neuen Statistik vertreten. Der SPD-Abgeordnete hat weder Nebeneinkünfte noch anzeigepflichtige Nebentätigkeiten. „Ich konzentriere mich ganz auf meine Abgeordnetenarbeit“, sagt er gegenüber der NW. Auf bis zu 60 Stunden beziffert er seinen wöchentlichen Einsatz – bei dem nur noch Zeit für „etwas Ehrenamt“ bleibt. Den Vorsitz im Technischen Hilfswerk Vlotho nennt er beispielhaft wie auch die Mitarbeit im Verwaltungsrat des Kirchenkreises Vlotho. Und natürlich den Vorsitz der SPD im Kreis Herford und in Ostwestfalen-Lippe. Wobei er den Arbeitseinsatz dafür „in enger Verbindung“ zur Abgeordnetenarbeit sieht.

Abgeordnetenarbeit sieht.



SPD: Stefan Schwartze. | © Foto: Privat

Anders als Ostermann hat Schwartze noch keine Vorsorge für einen eventuellen Verlust seines Mandats getroffen. Schwartze: „Ich habe keinen Plan B“. Der SPD-Abgeordnete hat bis zu seiner Wahl als Industriemechaniker bei der Firma Kannegiesser gearbeitet – und diese Stelle aufgegeben.